

Der US-Analyst Mike Whitney meint, die US-Streitkräfte müssten über kurz oder lang die Besetzung des Iraks wegen der finanziellen Probleme der Vereinigten Staaten aufgeben!

LUFTPOST

Friedenspolitische Mitteilungen aus der
US-Militärregion Kaiserslautern/Ramstein
LP 069/08 – 20.04.08

Der finanzielle Kollaps wird die Besetzung beenden, und den Zeitpunkt können wir noch nicht einmal selbst bestimmen

Von Mike Whitney

INFORMATION CLEARING HOUSE, 14.04.08

(<http://www.informationclearinghouse.info/article19742.htm>)

Kommt und seht euch unsere überquellenden Leichenhallen an und helft uns, unsere Kinder suchen ...! Ihr findet sie vielleicht in der einen oder anderen Ecke. Eine kleine Hand ragt (aus dem Leichenberg) heraus und zeigt auf euch Kommt und sucht nach ihnen in den Trümmern, die eure "chirurgischen" Luftangriffe hinterlassen! Ihr könntet ein kleines Bein oder einen kleinen Kopf finden, der eure Aufmerksamkeit erregt.

Kommt und seht sie euch an, wie sie die Müllhalden nach etwas Essbarem absuchen! ... Kommt und seht, kommt herbei ...! ["Flying Kites" (Fliegende Drachen), Layla Anwar]

(Die nebenstehende Grafik und der Text darunter wurden aus Layla Anwars Website <http://arabwomanblues.blogspot.com/> entnommen.)



"Jeder sagt, am 9. April sei Bagdad gefallen. Und diese arabische Frau sagt, am 9. April ist Amerika gefallen."

Das US-Militär hat jede Schlacht gewonnen, die es im Irak geschlagen hat, aber es hat trotzdem den Krieg verloren. Kriege werden politisch, nicht militärisch gewonnen. Bush versteht das nicht. Er glaubt immer noch, er könnte eine politische Veränderung mit Gewalt durchsetzen. Aber er irrt sich gewaltig. Der Einsatz seiner übermächtiger Militärmacht hat nur mehr Gewalttätigkeit hervorgerufen und zu politischer Instabilität geführt. Jetzt ist der Irak unregierbar. War dies das Ziel?

Meilenlange Betonmauern schlängeln sich durch Bagdad, um die sich bekriegenden Parteien zu trennen; das Land ist in hundert Regionen aufgesplittert, und jede wird vom Chef einer lokalen Miliz beherrscht. Das sind Zeichen des Scheiterns, nicht des Erfolgs. Deshalb billigt das amerikanische Volk die Besetzung (des Iraks) auch nicht länger. Die Menschen sehen nur den Tatsachen ins Auge, und wissen, dass Bushs Plan nicht funktioniert. "Der Irak hat die gleiche Entwicklung wie Somalia genommen." sagt Nir Rosen (ein US-Journalist, der den Irak-Krieg schon immer kritisiert hat).

Die Bush-Administration setzt immer noch auf den irakischen Präsidenten Nuri al-Maliki. Aber Al-Maliki ist ein bedeutungsloser Strohmann, der mit der Zukunft des Landes nichts zu tun hat. Er hat keine öffentliche Unterstützung und übt außerhalb der Mauern der "Grünen Zone" keinerlei Kontrolle aus. Die Regierung Al-Malikis ist nur eine arabische Fassade, die errichtet wurde, damit die Amerikaner glauben, es seien politische Fortschritte zu verzeichnen. Aber es gibt keine politischen Fort-

schritte, sie sind nur erschwindelt. Die Zukunft liegt in den Händen der Männer mit Waffen. Sie haben den Irak bereits in örtlich kontrollierte Herrschaftsgebiete aufgeteilt, und nur sie werden entscheiden, wer das Land regiert. Gegenwärtig wird der Kampf zwischen den verschiedenen Fraktionen als "Religionskrieg" beschrieben, aber diese Bezeichnung soll absichtlich in die Irre führen. Die Kämpfe haben politische Ursachen, und die verschiedenen Milizen ringen miteinander, weil jede das Vakuum ausfüllen will, das durch die Beseitigung Saddams entstanden ist. Es ist ein Machtkampf. Die Medien stellen den Konflikt gern als Auseinandersetzung zwischen halbirren Arabern dar – zwischen "Selbstmordattentätern und Terroristen" – die mit Wonne ihre Landsleute abschlachten; das ist aber nur der Versuch, den Feind zu dämonisieren. In Wirklichkeit ist die Gewalt völlig rational. Sie ist die unvermeidliche Reaktion auf die Auflösung eines Staates und die Besetzung (seines Territoriums) durch fremde Truppen. **Viele Militärexperten haben vorausgesagt, dass die Invasion Kämpfe auslösen würde, aber ihre Warnungen wurden von ahnungslosen Politikern und Beifall spendenden Medien einfach abgetan. Jetzt ist die Gewalt in Basra und Bagdad wieder aufgeflammt, und ihr Ende ist nicht in Sicht. Nur eins scheint sicher zu sein: Die Zukunft des Iraks wird nicht an der Wahlurne entschieden. Daran ist Bush schuld.**

Das US-Militär kann den Irak nicht beherrschen, es hat noch nicht einmal die Macht, die Ereignisse am Boden zu kontrollieren. Im Grunde ist es nur eine von vielen Milizen, die um die Macht in einem Staat wetteifern, der von Warlords (Kriegsherren) regiert wird. Nach Kampfoperationen muss sich die US-Army in ihre Camps und Basen zurückziehen. Wer diese Tatsache berücksichtigt, versteht auch, warum die Besetzung wirklich keine Zukunft hat. Die USA haben einfach nicht genug Soldaten, um dieses Territorium zu halten oder wenigstens für Sicherheit zu sorgen. In der Realität entsteht die (fortgesetzte) Gewalt erst durch die Anwesenheit amerikanischer Truppen, weil sie als Besatzer und nicht als Befreier gesehen werden. Befragungen haben belegt, dass die große Mehrheit des irakischen Volkes den Abzug der US-Truppen wünscht. Unser Militär hat das Land zu sehr verwüstet und zu viele Menschen abgeschlachtet, um erwarten zu können, dass sich diese Haltung in absehbarer Zeit ändert. Die irakische Dichterin Layla Anwar hat auf ihrer Website erst kürzlich in ihrem Text "An Arab Woman Blues" (Klagelied einer arabischen Frau) die Gefühle vieler Opfer dieses Krieges zusammengefasst:

"Vor den Toren des großen Babylon streitet und kämpft ihr immer noch, jagt dem oder jenem hinterher, sperrt Menschen ein, bombardiert uns aus der Luft, füllt Leichenhallen, Krankenhäuser und Friedhöfe und in den Botschaften und an den Grenzen stehen Leute Schlange nach Ausreisevisen.

Kein einziger Iraker wünscht eure Anwesenheit. Kein einziger Iraker akzeptiert eure Besetzung

Ich habe Neuigkeiten für euch "Motherfuckers". Ihr werdet den Irak nie kontrollieren, nicht in sechs Jahren, nicht in zehn Jahren, nicht in zwanzig Jahren. Alle Iraker, alle Araber und die übrige Welt hassen und verfluchen euch. Euer Untergang naht. [Layla Anwar, "An Arab Woman Blues: Reflections in a sealed bottle" (Klagelied einer arabischen Frau: Gedanken aus einer verschlossenen Flasche)]

Hofft Bush immer noch, er könne Layla und die Millionen anderer Iraker gewinnen, die Angehörige verloren haben, aus ihrer Heimat vertrieben wurden und zusehen müssen, wie ihr Land und ihre Kultur von den Stiefeln fremder Besatzer zertreten werden? Der Kampf um Herzen und Hirne ist längst verloren. Die Vereinigten Staaten werden im Irak niemals mehr willkommen sein.

Nach einer Untersuchung des britischen medizinischen Journals "Lancet" wurden bisher über eine Million Iraker in diesem Krieg getötet. Weitere vier Millionen wurden entweder in ihrem Land oder aus ihrem Land vertrieben. Aber selbst diese Zahlen sagen wenig über das wirkliche Ausmaß des Desasters aus, das Bush mit seinem Überfall auf den Irak angerichtet hat. **Diese Invasion ist die größte humanitäre Katastrophe im Mittleren Osten, seit der Nakba (Vertreibung) im Jahr 1948. (Nach der Gründung des Staates Israel begann am 15. Mai 1948 die Vertreibung der Palästinenser.) Der Lebensstandard hat sich in allen Bereichen fortgesetzt verschlechtert – bei der Kindersterblichkeit, der Trinkwasser- und Nahrungsmittelversorgung, der medizinischen Betreuung, der Bildung, der Energieversorgung, der Beschäftigung usw.; sogar die Ölförderung ist heute niedriger als vor dem Krieg. Diese Invasion ist der folgenreichste politische Fehlschlag seit Vietnam; alles ist schief gegangen. Das Herz der arabischen Welt ist im Chaos versunken. Das Leiden ist unermesslich.**

Das Hauptproblem ist die Besetzung; sie ist die Hauptursache für die Gewalt und verhindert jede politische Konsolidierung. So lange die Besetzung fortgesetzt wird, werden auch immer wieder Kämpfe aufflammen. Die Behauptung, die so genannte "Surge" (= Welle, Verstärkung der Besatzungstruppen) habe die politische Landschaft verändert, ist weitgehend übertrieben. William Odom, ein Lt. Gen. (Generalleutnant) im Ruhestand, hat sich dazu in einem Interview in der Jim Lehrer News Hour (einer TV-Sendung zu politischen Nachrichten) wie folgt geäußert:

"Die 'Surge' hat die militärische Instabilität verstärkt und nichts zur politischen Konsolidierung beigetragen. ... Alles ist jetzt noch viel schlimmer. Ich sehe auch nicht, wie es besser werden könnte. Das war auch schon vor anderthalb Jahren absehbar. Wenn man die vertuschenden Halbwahrheiten über diese Maßnahme weiterhin verbreitet, täuscht man damit nur die amerikanische Öffentlichkeit und lässt sie glauben, es handle sich eben nicht nur um ein Täuschungsmanöver. ... Wenn Sie sagen, die Libanisierung des Iraks schreite fort, dann stimme ich dem zu; aber nicht der Iran ist schuld daran, sondern die Vereinigten Staaten haben durch ihren Einmarsch die Aufsplitterung (des Iraks) verursacht. Und die hat sich in den letzten fünf Jahren ständig vertieft. ... Die Al-Maliki-Regierung ist doch am Ende. Die Behauptung, es gäbe irgendeinen Fortschritt, ist absurd. Die Al-Maliki-Regierung benutzt ihr Innenministerium wie eine Miliz ihre Todesschwadronen. Wer Al-Sadr einen Extremisten und Al-Maliki einen guten Kerl nennt, übersieht, dass es in Wirklichkeit (im Irak) keine guten Kerle gibt." [Jim Lehrer News Hour]

Der Krieg im Irak war schon verloren, bevor der erste Schuss fiel. Dieser Krieg wurde nie von (einer Mehrheit) des amerikanischen Volkes unterstützt, und der Irak hat niemals die Sicherheit der Vereinigten Staaten bedroht. Die ganze Vorbereitung des Krieges basierte auf Lügen. Sie war ein Coup der (neokonservativen) Eliten und der Medien, um weit rechts angesiedelte Pläne umzusetzen. Diese "Mission" ist aber fehlgeschlagen, und keiner möchte das durch einen Rückzug eingestehen. Deshalb wird die Schlächtereie ohne Pause fortgesetzt.

Wie wird das alles enden?

Die Bush-Administration hat sich entschieden, eine Strategie zu verfolgen, die in der Geschichte der Vereinigten Staaten ohne Beispiel ist. Sie hat beschlossen, einen Krieg fortzusetzen und durchzuziehen, der moralisch, strategisch und militärisch längst verloren ist. Die Fortsetzung eines verlorenen Krieges verursacht aber besonders hohe Kosten. Amerika ist heute viel schwächer, als vor dem ersten Amtsantritt Bushs im Jahr 2000, und zwar politisch, ökonomisch und militärisch. Die Macht der USA und ihr Ansehen in der Welt werden weiter schwinden, bis ihre Trup-

pen aus dem Irak abziehen. Das wird aber nicht geschehen, bevor nicht alle anderen Optionen ausgeschöpft sind. Wirtschaftliche Abwärtstendenzen in den Finanzmärkten üben einen gewaltigen Druck auf den Dollar aus. Der Handel mit Schuldverschreibungen und Aktien ist aus den Fugen, und das Bankensystem kollabiert. Die Konsumausgaben sind stark gesunken, und das Steueraufkommen geht ständig zurück. Das ganze Land schlittert in eine schmerzhaft, lang andauernde Rezession. Die USA werden den Irak schneller verlassen müssen, als manche "Experten" wahr haben wollen, und wir werden den Zeitpunkt nicht selbst wählen können. Der Konflikt wird enden, wenn sich die USA den Krieg nicht länger leisten können. Und das wird nicht mehr lange dauern.

Mit dem Irak-Krieg wird auch der US-Interventionismus für mindestens eine Generation vorbei sein; es könnte aber auch länger dauern. Die ideologischen Begründungen für den Krieg – Gefahrenabwehr und ein Regimewechsel – haben sich als gegenstandslose Rechtfertigung für eine unprovizierte Aggression erwiesen. Dafür wird jemand die Verantwortung übernehmen müssen. Internationale Tribunale werden diejenigen zur Rechenschaft ziehen müssen, die für den Tod von über einer Million Iraker verantwortlich sind.

(Wir haben den Artikel komplett übersetzt und mit Anmerkungen in Klammern und Hervorhebungen im Text versehen. Wir verzichten auf einen Kommentar, drucken aber für unsere Englisch sprechenden Leser anschließend den Originaltext ab.)

Financial Collapse will End the Occupation: And it won't be "A time of our choosing"

By Mike Whitney

*"Come and see our overflowing morgues and find our little ones for us...
You may find them in this corner or the other, a little hand poking out, pointing out at you...
Come and search for them in the rubble of your "surgical" air raids, you may find a little leg
or a little head...pleading for your attention.
Come and see them amassed in the garbage dumps, scavenging morsels of food...
Come and see, come..." "Flying Kites" Layla Anwar*

14/04/08 "ICH" - - The US Military has won every battle it has fought in Iraq, but it has lost the war. Wars are won politically, not militarily. Bush doesn't understand this. He still clings to the belief that a political settlement can be imposed through force. But he is mistaken. The use of overwhelming force has only spread the violence and added to the political instability. Now Iraq is ungovernable. Was that the objective? Miles of concrete blast-walls snake through Baghdad to separate the warring parties; the country is fragmented into a hundred smaller pieces each ruled by local militia commanders. These are the signs of failure not success. That's why the American people no longer support the occupation. They're just being practical; they know Bush's plan won't work. As Nir Rosen says, "Iraq has become Somalia".

The administration still supports Iraqi President Nouri al Maliki, but al-Maliki is a meaningless figurehead who will have no effect on the country's future. He has no popular base of support and controls nothing beyond the walls of the Green Zone. The al-Maliki government is merely an Arab facade designed to convince the American people that political progress is being made, but there is no progress. It's a sham. The future is in the hands of the men with guns; they're the ones who have divided Iraq into locally-controlled

fiefdoms and they are the one's who will ultimately decide who will rule the state. At present, the fighting between the factions is being described as "sectarian warfare", but the term is intentionally misleading. The fighting is political in nature; the various militias are competing with each other to see who will fill the vacuum left by the removal of Saddam. It's a power struggle. The media likes to portray the conflict as a clash between half-crazed Arabs--"dead-enders and terrorists"---who relish the idea killing their countrymen, but that's just a way of demonizing the enemy. In truth, the violence is entirely rational; it is the inevitable reaction to the dissolution of the state and the occupation by foreign troops. Many military experts predicted that there would be outbreaks of fighting after the initial invasion, but their warnings were shrugged off by clueless politicians and the cheerleading media. Now the violence has flared up again in Basra and Baghdad, and there is no end in sight. Only one thing seems certain, Iraq's future will not be decided at the ballot box. Bush has made sure of that.

The US military does not rule Iraq nor does it have the power to control events on the ground. It's just one of many militias vying for power in a state that is ruled by warlords. After the army conducts combat operations, it is forced to retreat to its camps and bases. This point needs to be emphasized in order to understand that there is no real future for the occupation. The US simply does not have the manpower to hold territory or to establish security. In fact, the presence of American troops incites violence because they are seen as forces of occupation, not liberators. Survey's show that the vast majority of the Iraqi people want US troops to leave. The military has destroyed too much of the country and slaughtered too many people to expect that these attitudes will change anytime soon. Iraqi poet and blogger Layla Anwar sums up the feelings of many of the war's victims in a recent post on her web site "An Arab Woman Blues":

*"At the gates of Babylon the Great, you are still struggling, fighting away, chasing this or the other, detaining, bombing from above, filling up morgues, hospitals, graveyards and embassies and borders with queues for exit-visas.
Not one Iraqi wishes your presence. Not one Iraqi accepts your occupation.*

Got news for you Motherfuckers, you will never control Iraq, not in six years, not in ten years, not in 20 years....You have brought upon yourself the hate and the curse of all Iraqis, Arabs and the rest of the world...now face your agony." (Layla Anwar; "An Arab Woman Blues: Reflections in a sealed bottle"

Is Bush hoping to change the mind of Layla or the millions of other Iraqis who have lost loved ones or been forced into exile or seen their country and culture crushed beneath the bootheel of foreign occupation? The hearts and minds campaign is lost. The US will never be welcome in Iraq.

According to a survey in the British Medical Journal "Lancet" more than a million Iraqis have been killed in the war. Another four million have been either internally-displaced or have fled the country. But the figures tell us nothing about the magnitude of the disaster that Bush has caused by attacking Iraq. The invasion is the greatest human catastrophe in the Middle East since the Nakba in 1948. Living standards have declined precipitously in every area---infant mortality, clean water, food-security, medical supplies, education, electrical power, employment etc. Even oil production is still below pre-war levels. The invasion is the most comprehensive policy failure since Vietnam; everything has gone wrong. The heart of the Arab world has descended into chaos. The suffering is incalculable.

The main problem is the occupation; it is the primary catalyst for violence and an obstacle to political settlement. As long as the occupation persists, so will the fighting. The claims that the so-called surge has changed the political landscape are greatly exaggerated. Reti-

red Lt. General William Odom commented on this point in an interview on the Jim Lehrer News Hour:

"The surge has sustained military instability and achieved nothing in political consolidation....Things are much worse now. And I don't see them getting any better. This was foreseeable a year and a half ago. And to continue to put the cozy veneer of comfortable half-truths on this is to deceive the American public and to make them think it is not the charade it is.....When you say that the Lebanization of Iraq is taking place, yes, but not because of Iran, but because the U.S. went in and made this kind of fragmentation possible. And it has occurred over the last five years....The al-Maliki government is worse off now...The notion that there;'s some kind of progress is absurd. The al-Maliki government uses its Ministry of Interior like a death squad militia. So to call Sadr an extremist and Maliki a good guy just overlooks the reality that there are no good guys." (Jim Lehrer News Hour)

The war in Iraq was lost before the first shot was fired. The conflict never had the support of the American people and Iraq never posed a threat to US national security. The whole pretext for the war was based on lies; it was a coup orchestrated by elites and the media to carry out a far-right agenda. Now the mission has failed, but no one wants to admit their mistakes by withdrawing; so the butchery continues without pause.

How Will It End?

The Bush administration has decided to pursue a strategy that is unprecedented in US history. It has decided to continue to prosecute a war that has already been lost morally, strategically, and militarily. But fighting a losing war has its costs. America is much weaker now than it was when Bush first took office in 2000; politically, economically and militarily. US power and prestige around the world will continue to deteriorate until the troops are withdrawn from Iraq. But that's unlikely to happen until all other options have been exhausted. Deteriorating economic conditions in the financial markets are putting enormous downward pressure on the dollar. The corporate bond and equities markets are in disarray; the banking system is collapsing, consumer spending is down, tax revenues are falling, and the country is headed into a painful and protracted recession. The US will leave Iraq sooner than many pundits believe, but it will not be at a time of our choosing. Rather, the conflict will end when the United States no longer has the capacity to wage war. That time is not far off.

The Iraq War signals the end of US interventionism for at least a generation; maybe longer. The ideological foundation for the war (preemption/regime change) has been exposed as a baseless justification for unprovoked aggression. Someone will have to be held accountable. There will have to be international tribunals to determine who is responsible in the deaths of over one million Iraqis.

www.luftpost-kl.de

VISDP: Wolfgang Jung, Assenmacherstr. 28, 67659 Kaiserslautern